Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 49: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihm gutgeschrieben werden. Ist durch diese Abzahlung ein Drittel des Kaufpreises gedeckt, was bei diesem Modus in etwa 12 Jahren der Fall ist, dann wird das Grundstück dem Erwerber aufgelassen; die restirenden zwei Drittel werden als feste Hypotheken zu 4 Prozent eingetragen. Selbstverständlich ist es dem Erwerber überlassen, zur Amortisation auch mehr als 2 Prozent beizutragen und dadurch schneller in den faktischen Besitz des Grundstückes zu gelangen.

Um an einem konkreten Beispiele zu zeigen, wie sich die Verhältnisse für den Erwerber eines Hauses gestalten, setzen wir die folgenden Zahlen hierher. Eines der bereits bewohnten Gebäude hat 6700 Mark gekostet; auf Miethe und Amortisation sind für dasselbe jährlich 402 Mark zu zahlen; aus der Vermiethung der Parterrewohnung zog der Besitzer seinerseits jedoch eine Einnahme von 180 Mark, so daß er per Jahr nur 222 Mark aus seiner Tasche zu entrichten hatte, und für diesen Preis besaß er eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche, Stall und Zubehör, und er wird außerdem in nicht allzulanger, absehbarer Zeit freier Eigenthümer des ganzen Hauses nebst Garten sein.

Auf Grund dieser Prinzipien sollen nun zu den für die Mitglieder bereits hergestellten acht Häusern in dem laufenden Jahre weitere acht Häuser erbaut werden; dabei aber war es gleichzeitig möglich, die eingezahlten Beiträge sehr günstig zu verzinsen, und es können überdies dem Reservefond 263 Mark und dem Extra-Reservefond 1500 Mark zugeführt werden. Haben die Mitglieder also einerseits Aussicht, Besitzer eines solid gebauten und hübschen kleinen Hauses in gesunder Lage zu werden, so sind die eingezahlten Beträge doch auch schon in der Zwischenzeit vortrefflich angelegt, denn sie brachten im ersten Geschäftsjahre 4 Prozent und im abgelaufenen sogar 5 Prozent Dividende.

Bei so günstiger Entwicklung mehrt sich, wie erklärlich, in erfreulicher Weise die Mitgliederzahl. Im Verlaufe des abgeschlossenen Jahres stieg dieselbe von 103 auf 261 Personen, und dementsprechend wurden allein während der letzten Generalversammlung rund 1100 Mark baar von den Genossen eingezahlt. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß die Genossenschaft zu dem besonderen Danke, wie ihren leitenden Persönlichkeiten, so auch einem außerhalb der Genossenschaft stehenden Privatmann, dem Herrn Weisbach in Berlin, verpflichtet ist, der zu mäßigem Zins und unter coulanten Bedingungen der Vereinigung Gelder gegen Hypothek auf die Baulichkeiten dargeliehen hat; erst hierdurch war es möglich, die Ausführung einer größeren Anzahl Häuser gleichzeitig in Angriff zu nehmen.

Die Leistungen der Berliner Baugenossenschaft zeigen einen in der Praxis bereits erprobten Weg, wie die Wohnungsverhältnisse unserer weniger begüterten Stände gebessert und wie auf diese Weise die ganze soziale Stellung dieser Schichten gehoben werden kann. Es wäre zu wünschen, daß das Interesse für diese Vereinigung in immer weitere Kreise dringe, daß so die Mitgliederzahl sich weiter hebe, und daß auch andere Männer ihre Unterstützung so freundlich darbieten, wie Herr Weißbach es gethan hat, damit die vorgesteckte edle Aufgabe in möglichst großem Umfange zum Segen der ärmeren Schichten und der Gesammtheit des Volkes erfüllt werden kann. (Berl. Tagebl.)

Schweizerischer Gewerbeverein.

(Offizielle Mittheilung des Sekretariates vom 4. März 1889.)

Aus den Verhandlungen der Zentral-Vorstands-Sitzung vom 3. März, zu welcher als Vertreter des schweiz. Industrie-Departements Hr. Dr. Rieser erschien, ist Folgendes mitzutheilen:

Auf weiteres Vorgehen bezügl. der angeregten Einführung von Fähigkeitsprüfungen für Patentanwälte und Errichtung eines Lehrstuhles am eidgen. Polytechnikums wird einstweilen verzichtet.

Dem von den Sektionen begutachteten Entwurf eines schweizer. Normal-Lehrvertrags, welcher soweit möglich für die Lehrverträge der deutschen Schweiz ein Gewohnheitsrecht schaffen sollte und dessen Inhalt und Form deßhalb eine gewisse Bedeutung zukommt, wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Normal-Lehrvertrag soll nunmehr nach redaktioneller Feststellung veröffentlicht und den Interessenten gratis und franko zur Verfügung gestellt werden.

Für die Berichterstattung über die Lehrlingsprüfungen ist eine einläßliche Anleitung durchberathen worden.

Einer Anregung der Sektion Langenthal nachkommend, sollen beförderlich Schritte erfolgen zur möglichsten Erleichterung des Besuches der Pariser Weltausstellung für die Mitglieder der Gewerbevereine in Bezug auf Reisekostenreduktion, Einquartirung ꝛc. Ferner werden die Sektionen eingeladen, allfällige Gesuche um Subventionirung tüchtiger Handwerker zum Besuch der Ausstellung, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte, möglichst beförderlich bei den kantonalen Behörden einzureichen. Bundessubventionen sind jedenfalls nur für solche Handwerker erhältlich, welche von den Kantonen unterstützt werden.

Zur Veranstaltung von gewerblichen Wandervorträgen hat der leitende Ausschuß die einleitenden Schritte getroffen und wird der Zentralvorstand in einer spätern Sitzung bestimmte Beschlüsse fassen.

Für die nächste Delegirtenversammlung wurden neben den geschäftlichen folgende Haupttraktanden in Aussicht genommen: Postulate zu einer Schweizer. Gewerbeordnung und „Ständige Verkaufsstellen." Letzteres Traktandum ist durch einen vom Handwerkerverein St. Gallen gestellten Antrag angeregt worden und es soll nächstens durch ein Kreisschreiben die Wegleitung zur Vorberathung in den Sektionen gegeben werden.

In Bezug auf die Postulate zu einer schweizer. Gewerbeordnung wird, um eine gründliche Diskussion zu erzielen, beschlossen, nur zwei Abschnitte, und zwar diejenigen betreffend Hausirverkehr, Wanderlager u. s. w. und betreffend Schutzmaßregeln in den Kleingewerbe-Betrieben vor die nächste Delegirtenversammlung zu bringen. Der leit. Ausschuß wird in beiden Richtungen weiter vorarbeiten.

Die Verhandlungen dauerten ununterbrochen von 10—3 Uhr.

Verschiedenes.

Lehrwerkstätten in Bern. Zur Wahl als Mitglied der Lehrwerkstättenkommission an die Stelle des Hrn. Vorsteher Scheidegger wird dem Stadtrath vorgeschlagen: Herr Stadtrath Beyeler, Schuhmachermeister. Mit Rücksicht namentlich auf den um Ostern beginnenden zweiten Jahreskurs treten in der Schreinerabtheilung als Fach- und Zeichnungslehrer, zugleich technischer Leiter, Hr. Josef Vogel, als Hülfslehrer Hr. Konrad Lommeli, in der Schuhmacherabtheilung als Leistenmacher Hr. Pobé ein.

Schweizer. Gewerbeverein. Am 26. Febr. waren es 40 Jahre, daß der „Schweiz. Gewerbeverein" gegründet wurde. Es vereinigten sich vierzehn Lokalvereine mit zusammen 3070 Mitgliedern.

Das Boßhardt'sche Imprägnirungspräparat als Politurgrund ꝛc. In Nr. 40 ds. Bl. wurde auf ein Präparat aufmerksam gemacht, das Herrn H. J. Boßhardt in Fehraltorf

zum Erfinder hat und die Beachtung aller Holzarbeiter in hohem Grade verdient, da es sehr vielseitige Verwendung finden kann und für manche Zwecke weit besser ist als jedes andere Präparat. Es eignet sich z. B. zum Ausfüllen der Holzporen besser als der bisher allgemein angewandte amerikanische Wood filler, gibt bei bedeutender Zeitersparniß einen bessern und schönern Politurgrund als andere Präparate, verleiht dem Holze einen Seidenglanz und läßt die Maserpartien reliefartig erscheinen.

Herr Prof. Dr. Rossel hat dies Präparat untersucht und äußert sich folgendermaßen darüber:

Gewerbemuseum Winterthur. — Chemische Analysen. Zeugniß. Herr H. J. Boßhardt in Fehraltorf hat uns eine Komposition zur Behandlung von Holz, die er nach vielen Versuchen zusammengestellt hat, zur Untersuchung übergeben. Es wird damit dem Holz für Möbel u. s. w. ein feinerer, dauerhafterer Politurglanz ertheilt. Die Prüfung des Präparates hat ergeben, daß es sich um eine richtig hergestellte Lösung eines sehr günstig wirkenden Harzes handelt, das in das Holz sehr leicht eindringt und die Poren verschließt. Die Arbeit ist eine sehr einfache. Nach dem Trocknen wird das Holz sehr hart und polierfähig. Das Lösungsmittel hat den Vortheil, keine fettigen Bestandtheile zu enthalten und keinen Geruch zu verbreiten; es gehört außerdem zu den fäulnißwidrigen Substanzen, wirkt daher gegen Schimmel und Schwamm. Unserer Ansicht nach wird es sich empfehlen, Versuche anzustellen, diese Lösung zum Anstreichen (äußerlich) von Weinfässern, namentlich von Lagerfässern, zu verwenden; diese würden neben einer angenehmen Farbe weniger schweißen und durch Verdunsten weniger Flüssigkeit verlieren; außerdem wird dadurch das Holz dauerhafter. Das Präparat kann beliebig gefärbt werden.

Winterthur, den 26. Februar 1889.

Der Chemiker: (sig.) Dr. A. Rossel.

Bruchfestigkeits-Prüfungswaage. (Von Erdmann Kircheis in Aue i. S.) In vielen Eisengießereien findet man neuerdings die höchst praktische Bruchfestigkeits-Prüfungswaage von obiger Firma vor, deren Einfachheit und Zweckmäßigkeit allseitig anerkannt wird. Es hängt nämlich sowohl von der Rentabilität, als besonders mit der Solidität eines guten Eisengießereibetriebes eng zusammen, daß man sich neben Anderem stets zunächst über zwei Punkte vergewissert und zwar:

1. Welche Eigenschaften bei Maschinenguß, insbesondere welcher Grad von Festigkeit und Biegsamkeit werden beansprucht, sowie

2. Welche Roheisensorten erweisen sich als die hierzu geeignetsten, bezw. in welcher Gattirung?

Gewiß diejenigen Eisengießereien werden sich das größte Vertrauen unter den Konsumenten erwerben, aber auch zum eigenen Vortheil arbeiten, die, über beide Punkte jederzeit im Klaren, den besten Guß am billigsten herzustellen wissen. Sie werden die nothwendigen sorgfältigen und fortgesetzten Festigkeitsproben also auch nicht nur der einfachen Schätzung des Betriebsleiters, in den meisten Fällen eines aus der Gießerei-Praxis hervorgegangenen, mit der späteren Verwendung der Stücke nicht immer vertrauten Meisters überlassen, sondern sich möglichst durch Zahlen genauere Rechenschaft zu geben suchen.

An einer hierfür geeigneten, Jedermann verständlichen und bequem zugänglichen, dabei billigen Maschine, welche ein solches ununterbrochenes leichtes Probiren gestattet, fehlte es aber bisher, weshalb die von Erdmann Kircheis in Aue gelieferte Bruchfestigkeits-Prüfungswaage überall, wo man sie bis jetzt einführte, sich des ungetheilten Beifalls zu erfreuen hat. Sie ist dem eigenen Bedürfnisse ihres Erfinders entsprungen und besteht im Wesentlichen aus einer einfachen Hebelanordnung mit einzuschaltender beständiger, sowie veränderlicher Belastung, in ihren Verhältnissen und Dimensionen allerdings auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend und für bestimmte Normal-Probebolzen berechnet. Letztere sind cylindrisch, sollen möglichst genau 21,7 mm Durchmesser und 240 mm Länge (bei 200 mm Freilage) haben, werden in die festen Lager links an der Maschine gelegt und einer allmälig fortschreitenden Belastung durch Drehen am rechten Handrade ausgesetzt. Während derselben hat man nur die Durchbiegung des Probebolzens genau zu verfolgen, den an einem Zifferblatte mit großer deutlicher Kreiseintheilung sichtbaren Zeiger zu beobachten, bis der Bruch eintritt und der Stand des Laufgewichtes (sog. Reiters) an einer Skala seines Hebels die Anzahl von Kilogrammen, d. h. den eigentlichen Bruchmodul angibt, ohne daß es auch nur einer Rechnungs-Operation bedürfte. Der ganze Versuch nimmt selten mehr als eine Minute für einen Bruch in Anspruch. Die Hebelskala umfaßt die gewöhnlich äußersten Bruchfestigkeitsgrenzen für Gußeisen und zwar innerhalb 2000 bis 5000 Kg. pro Quadratcentimeter von 50 zu 50 Kg. steigend.

Von besonderer Wichtigkeit für den Fachmann ist übrigens nach Beendigung einer Reihe von Versuchen noch ein Vergleich der Produkte aus jedem mit der zugehörigen Durchbringung multiplizirten Bruchmodul. Es läßt sich auf solche Weise eine Tabelle aufstellen, aus welcher man neben der Nummer und Marke des Probebolzens dessen Bruchfestigkeit, Biegsamkeit und eben jenes Produkt vergleichen kann, wobei zu bemerken ist, daß die Größe des letzteren namentlich auf die Verwendbarkeit des Gusses durch veränderliche Kräfte zu hoch beanspruchten Maschinentheilen schließen läßt, während der Bruchmodul an sich allein Werthe für ruhende Belastungen gibt.

Kurz zusammengefaßt bestehen die Vortheile dieser ebenso interessanten wie nützlichen Vorrichtungen in:

1) größter in der Praxis überhaupt beanspruchter Genauigkeit und Zuverlässigkeit;

2) einfacher Bedienung und Behandlung von selbst des Rechnens unkundigen Personen;

3) bequemen, dabei für die Herstellung am besten geeigneten Formen und Dimensionen der Probebolzen, die sich bekanntlich auch für etwaige genauere Versuche leicht abdrehen lassen und

4) im billigen Preise der Maschine — 325 Fr. franko Aue in S. exkl. Emballage — sie wiegt zirka 285 Kg. netto.

Gegen Abfallen des Kalkputzes. Die freie, allen Unbilden der Witterung ausgesetzte Lage verursacht an Gebäuden häufig Losbröckeln des Kalkputzes von den äußeren Wänden des damit bezogenen Mauerwerks. Ein bekanntes Mittel gegen diesen Uebelstand ist das sogenannte Abrappen, d. h. es wird zur Herstellung des Putzmörtels ein lehm- und staubfreier, grober Kies verwendet und dieser auf der vor dem Auftragen (Besenwurf) sorgfältig angefeuchteten Wandfläche nicht glatt verrieben, sondern rauh stehen gelassen. Auf diese Weise wird dem Mörtel mehr Oberfläche verliehen; dementsprechend kann derselbe mehr Kohlensäure aus der Luft aufnehmen und rascher erhärten. Neuerdings wird zu glattem Putz für diesen Zweck auch der sogenannte verlängerte Cementmörtel empfohlen, ein Gemisch aus 1 T. Kalkbrei, 2—4 T. Cement und 6—12 T. Sand. Einmal angerührt soll dieser Mörtel, entgegen dem reinen Cementmörtel, selbst in 24 Stunden seine Bindekraft nicht verlieren. Noch wetterfester soll ein derartiger Abputz durch einen nachträglichen wiederholten Anstrich mit einer Lösung von 3 T. Eisenvitriol in 3 T. Wasser werden. Zeigt sich nach dem vierten Anstrich keine dunkle, grünliche Färbung mehr, so ist der Putz oberflächlich mit der Lösung gesättigt. Ein darauffolgender zweimaliger Anstrich mit 5prozentigem Seifenwasser soll genügen, den Putz wasserdicht zu machen und Abreiben desselben nach dem Trocknen mit einem Tuche oder einer Bürste ihm das Ansehen eines Oelfarbenanstriches verleihen.

Fragen.

268. Wer liefert die Gußstücke zu Schlachthaus-Aufzügen und zu welchem Preis? Wie schwer werden dieselben?

269. Wer fabrizirt oder liefert starke Kellerthürschlösser und zu welchem Preis?

270. Wie und aus was für Material läßt sich ein Boden statt des Daches über eine Werkstatt erstellen, der gegen jede Witterung haltbar ist und worauf noch gearbeitet werden kann?

271. Welches schweizerische Geschäft befaßt sich mit dem Bedrucken des dekorirten Weißbleches, wie solches zu Wichsebüchsen ꝛc. verwendet wird?

272. Wer fabrizirt in der Schweiz ordinäre Wagenachsen in verschiedenen Größen zum Wiederverkauf in Eisenhandlungen?

273. Welche Fabrik verfertigt schöne, solide emaillirte Grabplaquen?

274. Wer hat einen noch in gutem Zustande befindlichen Blasbalg zu verkaufen?

275. Wo bezieht man Pflugbestandtheile in größeren Quantitäten billigst?

276. Wer kauft ein größeres Quantum ganze, sehr schöne auserlesene Ahorn- und Buchenstämme?

277. Wer fabrizirt feine Lochstanzen, z. B. für maillonsähnliche Artikel?

278. Welcher Schlosser, Mechaniker, Feilenhauer ꝛc. würde gebrauchte prima engl. Schlichtfeilen kaufen, 8″ lang, 17‴ breit, 120 Gr. schwer und auch in größeren und kleineren Formaten? Es könnten solche in kurzer Zeit zu Hunderten geliefert werden.

279. Wer liefert Eschenholz oder Eichen zu Fournierböcken?

Antworten.

Auf Frage **243.** Ihre Frage sollte bestimmter gefaßt sein; der Fernstehende weiß nicht, ob es sich hier um eine Doppelfeuerung in einer Waschküche oder in einer Schmiede handelt. Die Antwort würde nicht gleichlautend sein. Ich nehme an, es handle sich in vorwürfiger Frage um eine doppelte Essefeuerung. Der Fehler, daß der Rauch von frisch aufgelegten Kohlen bei Ihrem Verhältniß nicht abzieht, liegt nicht im Kamin; dasselbe ist nach Ihren Angaben hoch und weit genug, wohl aber am richtigen Zusammenfassen und Fortführen ins Kamin. Als Verbindungsstück zwischen Kamin und Feuer haben Sie einen großen weiten Hut (alte deutsche Esse) gewählt und das war total verfehlt. Dieser Hut konnte genügen, so lange man nur Holzkohlen zum Schmiedfeuer verwendete, denn diese enthalten nur wenig Wasser und geben auch nicht viel Gas und Rauch. Das Verhältniß hat sich aber total geändert, seitdem die Steinkohle die Holzkohle verdrängt hat. Der Steinkohlenrauch besteht wesentlich aus Kohlen-, Schwefel- und Ammoniakgasen, gemischt mit sehr viel Wasserdampf. Alle diese Bestandtheile sind schwerer als die gewöhnliche atmosphärische Luft, erfordern daher auch einen weit rascheren und kräftigeren Zug. Dieser letztere hängt aber nicht blos von einem hohen Kamin, sondern auch von einer entsprechenden Erhitzung der Gase ab. In einem weiten Hut kühlen sich aber die Rauchgase so stark ab, daß an einen raschen Zug gar nicht mehr gedacht werden kann; deshalb ist man auf den kleinen französischen Essehut gekommen, dessen Anwendung ich nun auch Ihnen empfehle.

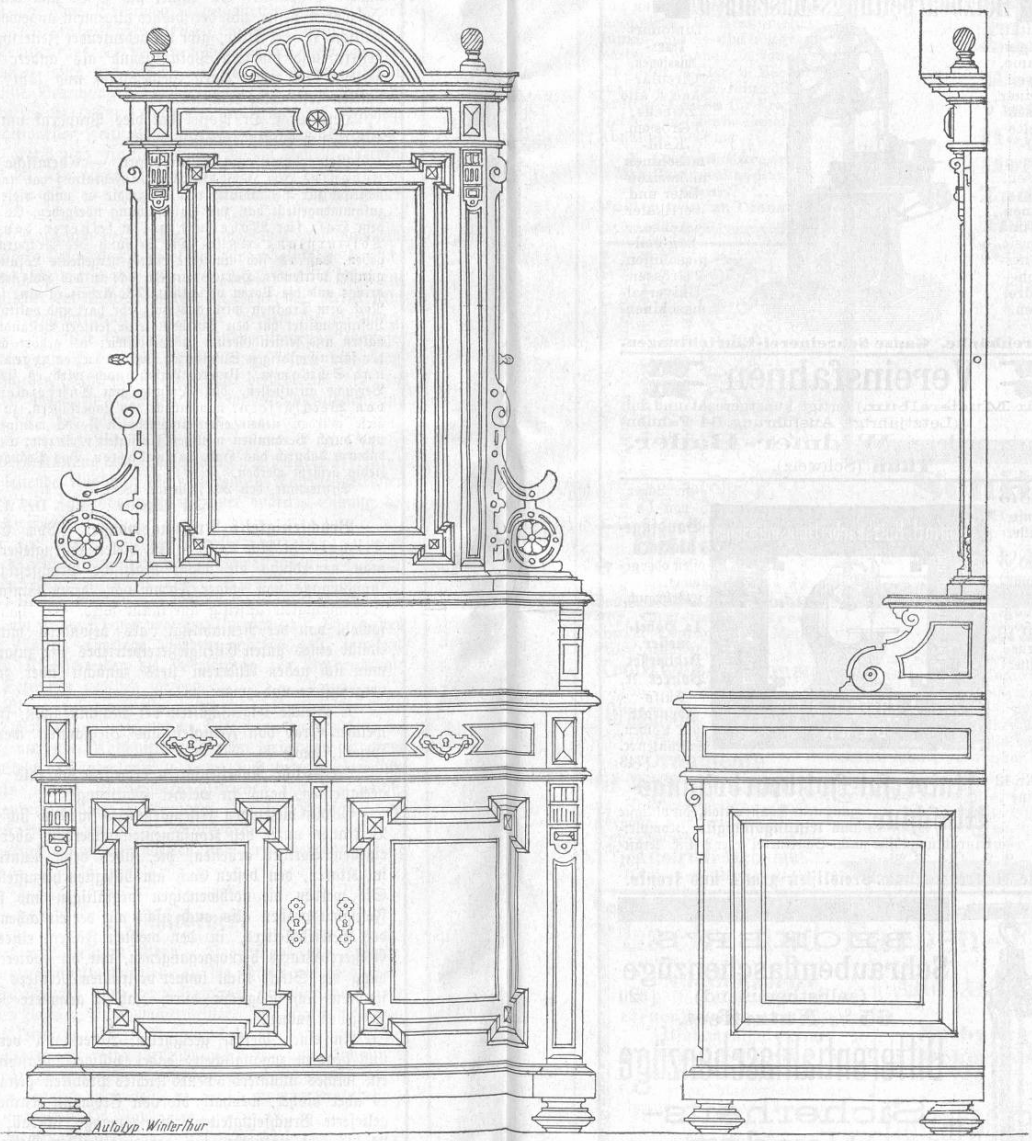
Dieser konische Hut wird am zweckmäßigsten aus Eisenblech konstruirt, kann viereckig oder rund sein und hat je nach der Essegröße 45 bis 60 Cm. Durchmesser und endigt in einen Hals von 20 bis 22 Quadratcentimeter Querschnitt. So groß wie dieser Hals sollen auch die Rauchabzugskanäle sein. Es empfiehlt sich, den Konus, wenn irgend thunlich, nicht allzusteil zu machen. Dieser Hut wird ungefähr 50 bis 55 Cm. ab der Esse entfernt angebracht. Haben Sie ein seitliches Schmiedfeuer, so müssen die Rauchkanäle in die Feuermauer eingelassen werden und beginnen gerade ob der Essebrustplatte. Auf alle Fälle muß auch die Feuerung richtig gehandhabt werden; man muß immer eine hinreichende Löschmasse, die man von Zeit zu Zeit benetzt, zur Eingrenzung verwenden. Das Feuer soll in der Regel nicht seitlich ausschlagen: deshalb empfiehlt es sich auch, bei frisch aufgelegten Kohlen den „Löschspitz“ so in das Feuer zu stecken, daß die austretenden Gase unter Entzündung und Flammenbildung den Weg nach dem Rauchfang nehmen oder vielmehr nehmen müssen. Wenn Sie Ihr Feuer nach genannten Grundsätzen einrichten und handhaben, so werden Sie unbedingt eine rauchfreie Esse bekommen. J. Hartmann, Mechaniker.

Auf Frage **244.** Eichene Latten nach gewünschtem Maß liefert (von der Maschine genau nach Dicke gehobelt) Jos. Dudler, mech. Holzbearbeitungswerkstätte, Rorschacherberg.

Auf Frage **256.** Rasir-Fauteuils, sowie komplete Coiffeur-Einrichtungen liefert als Spezialität J. Würgler-Wächter, Möbelschreiner in Aarburg.

Auf Frage **256.** Solche Rasirstühle liefert als Spezialität U. Tuchschmid, Schreinermeister in Thundorf (Thurgau).

Musterzeichnung.



Schlafzimmer.

Nach eigenem Entwurf ausgeführt von Schreinermeister Sayer-Schlyfer in Altstätten. Diplomirt an der Landesausstellung in Zürich.
c) **Waschtisch mit Spiegelaufsatz** (Vorder- und Seitenansicht. — Maßstab 1:10.
(Siehe Bettladen-Zeichnung in Nr. 47 d. Bl.)

Auf Frage **261** erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, daß ich in diesem Fache schon viele Jahre in allen Gegenden zahlreiche und darunter sehr bedeutende Arbeiten ausgeführt habe. Ich bin darin in jeder Hinsicht durchaus bewandert und leistungsfähig und gibt es in der Schweiz wohl kein zweites Geschäft, das speziell im Gebirge schon so viele Bedachungen ausgeführt wie das meinige.

J. Traber in Chur.

Auf Frage **262** betr. Wienersessel. Die Wienersessel-Fabrik Stoll in Koblenz (Aargau).

Auf Frage **262.** P. Amsler in Feuerthalen bei Schaffhausen wünscht mit dem Fragesteller direkt in Unterhandlung zu treten.

Auf Frage **264:** „Müssen die Rollen an einer Bandsäge klein oder groß sein?“ ꝛc. Die Rollen an einer Bandsäge sollen möglichst groß sein, denn sie laufen am Umfange desto schneller. Auch hat das Sägeblatt weniger Biegung und dauert daher länger; die Rollen sollen nicht weiter von einander stehen als 30—40 Cm., zwischen den Umfängen gemessen. Auf die Kraft hat es keinen Einfluß, ob die Rollen von Holz oder Eisen seien, doch sind letztere wegen dem Verziehen besser. Jedenfalls sollte die untere oder Antriebrolle von Eisen und ziemlich schwer sein und der Wellbaum von Stahl, damit er dünner und daher leichter laufend gefertigt werden kann. Die obere Rolle sollte an beiden Enden des Wellbaumes in dünnen Zapfen gelagert und das bewegliche Gestell hiefür extra konstruirt sein. Sämmtliche Riemenscheiben von Holz oder Eisen sollen möglichst groß genommen werden und die Riemen breit, damit ohne starke Spannung der Riemen doch nicht gleitet. B.

Auf Frage **265** betr. Schaufelstiele. U. Frey, mech. Wagnerei, Berneck. — Forstverwaltung der Stadt Zürich, Sihlwald-Langnau. — J. Seeberger, Wagner, Othmarsingen (Aargau).

Auf Frage **265.** Rohe oder sauber ausgearbeite Schaufelstiele können en gros bezogen werden bei H. Kopp in Grenchen. Muster in drei Sorten nebst Preisangabe zu Diensten.

Auf Frage **267.** G. Herzog, Spenglermeister, Schöftland (Aargau) wünscht mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten.

Auf Frage **267.** Möchte mit dem Fragesteller in Korrespondenz treten, betreffs Lieferung von Blechflaschen.

J. Treichler, Spenglermeister, Thalweil.

Auf Frage **267.** A. Hugentobler-Frei, Spengler, Bürglen (Thurgau) wünscht mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten.

Auf Frage **267** betr. Blechflaschen bin ich im Falle, Blech-Emballage zu allerbilligsten Preisen zu liefern, und bin ich regelmäßiger Lieferant verschiedener großer Geschäfte.

J. Traber in Chur.

Auf Frage **267.** J. Wottle-Fierz, Wattweil, ist für Lieferung fraglichen Artikels eingerichtet, und wünscht mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten.

Submissions-Anzeiger.

Die Brunnengenossenschaft Wyl-Niederuster ist Willens, eine neue Brunnenleitung zu erstellen, und eröffnet hiemit über folgende Arbeiten freie Konkurrenz: 1) Fassung einer neuen Brunnenstube. 2) Erstellung einer eisernen Röhrenleitung von zirka 470 Meter Länge mit Röhren von 150 Millimeter Lichtweite inklusive Lieferung derselben nebst Absperr- und Reinigungsschieber. 3) Erdarbeit für obige Bauten. Diesbezügliche Offerten sind einzeln und von heute an spätestens innert 10 Tagen an den Präsidenten obiger Genossenschaft, Herrn Hermann Bünzli, einzugeben, woselbst Bauvorschriften und die nähern Bedingungen eingesehen werden können.

Die Gypser- und Schlosser-Arbeiten für das eidg. Physikgebäude in Zürich werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Zeichnungen, Vorausmaß und Bedingungen sind im Bureau der Bauleitung (Polytechnikum 18b) zur Einsicht aufgelegt. Uebernahmsofferten sind der Direktion der eidg. Bauten in Bern unter der Aufschrift „Angebot für Physikbaute in Zürich“ bis und mit dem 14. März nächsthin franko einzureichen.

Die Lieferung der eisernen Träger und die **Bauschmiede-Arbeiten** für das neue Bundesrathhaus in Bern werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne, Vorausmaße und Bedingungen sind im Bureau der Bauleitung (altes Inselgebäude in Bern) zur Einsicht aufgelegt. Uebernahmsofferten sind der Direktion der eidg. Bauten bis und mit dem 15. März nächsthin unter der Aufschrift „Angebot für das neue Bundesrathhaus“ franko einzureichen.

Im Ausverkauf waschächter bedruckter Elsässer-Foulard-Stoffe à **27 Cts. bis 36 Cts. per Elle,** nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf) versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Zentralhof, **Zürich.**

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Partien umgehend franko.